Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4.–, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin besteht man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt Lützow 3394. • Expedition: Amt Lützow 2248.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigengeschäfte zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Nonpareille und von Mark 1,50 für die viergespaltene Maßreklamezeile entgegen. Zusendungen für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 112. [52. Jahrgang.] Donnerstag den 15. Mai 1913. [52. Jahrgang.] Nr. 112.

Berlin, den 14. Mai.

Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

Der Präliminarfrieden.

London, 13. Mai. Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat der bulgarische Gesandte in London heute früh telegraphische Instruktionen erhalten, den Präliminarfrieden zu unterzeichnen. Die griechischen und serbischen Delegierten hatten bis zum Nachmittag noch keine Instruktionen erhalten. Dies bedeutet indessen keine Meinungsverschiedenheit. Die Wehrzahl der Friedensdelegierten befindet sich bereits in London, und man erwartet in den nächsten Tagen eine formelle Sitzung der Vertreter aller kriegführenden Balkanstaaten, in der der Friede unterzeichnet werden soll. Obgleich das Dokument, das die Delegierten unterzeichnen werden, offiziell als Präliminarfrieden bezeichnet wird, bedeutet es doch tatsächlich das Ende des Krieges. Man gibt ihm diese Bezeichnung nur aus dem Grunde, weil er in bezug auf Albanien und die Aegäischen Inseln im Zusammenhang mit den Entscheidungen der Mächte und auch mit den Beschlüssen der technischen Kommission in Paris betrachtet werden muß. Alles das wird in den Vertrag aufgenommen werden, der nach der Ratifikation durch die Mächte den Berliner Vertrag ersetzen wird. Die Botschaftervereinigung wird ihre Sitzungen in London während der Beratungen der Kommission in Paris fortsetzen und von den Beschlüssen der Kommission und der Delegiertenversammlung Kenntnis nehmen. Ein Kongreß der Mächte dürfte also nicht nötig sein, denn man glaubt in diplomatischen Kreisen angesichts des Erfolgs der Botschaftervereinigung in London, daß es möglich sein wird, von dem recht schwierigen Verfahren eines formellen Kongresses abzusehen.

Die Uebergabe Skutaris.

Cetinje, 13. Mai. Amtliche Meldung. Morgen wird um 2 Uhr Nachmittags eine Abteilung internationaler Truppen Skutari besetzen, das gleichzeitig von den montenegrinischen Truppen geräumt werden wird. — Zu Delegierten für die Londoner Friedenskonferenz sind neuerdings Miuschkowitsch, Woinowitsch und Popowitsch ernannt worden.

Konstantinopel, 13. Mai. Zehn türkische Transportschiffe werden von hier abgehen, und zwar immer zwei Schiffe nach je zwei Tagen, um die Truppen in Albanien an Bord zu nehmen, die größtenteils in syrischen Häfen und in Smyrna ausgeschifft werden sollen. Tasvir-i-Efkiar stellt fest, daß der Beschluß der Pforte, die Reste der türkischen Westarmee aus Albanien zurückzuziehen, die Zweifel an der Haltung der Pforte zerstreue und die letzten Bande zwischen der Türkei und Albanien endgültig zerschneide. In dem Augenblick der Einschiffung des letzten türkischen Soldaten in Albanien werde sich dieses Land für die Türkei in keiner Weise von Griechenland, Montenegro oder Honduras unterscheiden.

Serbien und Bulgarien.

Belgrad, 13. Mai. Gestern abend wurde ein dringlich einberufener Ministerrat abgehalten, der mehrere Stunden dauerte. Der Zeitung „Politika" zufolge ist dabei der Standpunkt der serbischen Regierung in der serbisch-bulgarischen Streitfrage formuliert worden.

•

Sofia, 13. Mai. Ministerpräsident Geschow erklärte in der Sobranje, da die Lage sich nicht geändert habe, bedauere er, die versprochene Erklärung über die Politik der Regierung nicht abgeben zu können. Geschow verlas sodann eine Verfügung, durch die die Tagung des Parlaments geschlossen wird.

Nach amtlichen Feststellungen betragen die Verluste der Bulgaren im Balkankriege 330 Offiziere und 29 711 Soldaten an Toten und 950 Offiziere und 52 550 Soldaten an Verwundeten. Außerdem werden noch 3193 Mann vermißt.

Neuere Feststellungen über den Unfall des bulgarischen Militärzuges auf der Strecke Buk—Drama haben ergeben, daß die ersten Meldungen stark übertrieben waren. Es sind sechs Soldaten getötet und vierzig verwundet worden. Die Lokomotive des Militärzuges wurde beschädigt.

Griechen und Bulgaren.

Sofia, 13. Mai. Die Agence Bulgare meldet: Der ununterbrochene Vormarsch der griechischen Truppen in dem ursprünglich von bulgarischen Truppen besetzten Distrikte Pravischta, wo die Bulgaren nur schwache Detachements zurückgelassen hatten, veranlaßte in der letzten Zeit eine Reihe von Zwischenfällen, aus denen hervorgeht, daß die Bewegung der griechischen Truppen die Besetzung von Pravischta, Lestera und anderen strategisch wichtigen Punkten zum Ziele habe. Besonders heftig waren diese Zwischenfälle bei der nächst der Eisenbahn gelegenen Brücke von Valtschischta und im Hafen von Lestera, wo die Griechen, die stets die Angreifenden waren, einen regelrechten Kampf begannen, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatten. Die Bulgaren erwiderten anfänglich das Feuer der griechischen Truppen nicht. Die Größe der Verluste ist noch nicht festgestellt. Die bulgarische Regierung hat ihren Gesandten in Athen beauftragt, Protest gegen die Haltung der griechischen Truppen zu erheben, eine Untersuchung der Vorfälle, Bestrafung der Schuldigen und die Ergreifung der notwendigen Maßnahmen zur Verhütung neuer Zwischenfälle zu fordern.

Rundschau im Auslande.

Die Reise des Staatssekretärs von Jagow nach Wien.

Wien, 14. Mai. Die Blätter begrüßen den Staatssekretär von Jagow als hochwillkommenen Gast, der in Wien der herzlichsten Aufnahme sicher sei. Das „Fremdenblatt" schließt seinen Begrüßungsartikel mit folgenden Worten:

> Ist auch die Reise Herrn von Jagows nach Wien vor allem ein Akt der Höflichkeit, der dem Gefühle aufrichtiger Herzlichkeit entspringt, so wird sie doch gerade im jetzigen Zeitpunkte, da der Balkankrieg vor seiner Liquidierung steht und sich eine durchgreifende Neuordnung im nahen Osten vorbereitet, des besonderen Interesses nicht entbehren. Die Zusammenkunft des Grafen Berchtold mit dem deutschen Staatssekretär, der zu den hervorragendsten Diplomaten seines Heimatlandes zählt, wird dessen Ernennung in ernsten Krisenzeiten allseits ungeteilte Genugtuung hervorrufen, wird ein abermaliges Unterpfand dafür gewähren, daß die auswärtige Politik der beiden Mächte in vollster Uebereinstimmung und in unwandelbarer Bündnistreue geführt wird. Mit aufrichtiger Freude und den herzlichsten Sympathien heißt Wien den Leiter der Auslandspolitik des engbefreundeten Nachbarreiches willkommen.

Die „Neue Freie Presse" betont:

> Während der letzten Krise hat sich wieder gezeigt, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit Banden, fester als Erz, zusammengeschmiedet sind, weil ihre Gemeinsamkeit auf den unmittelbarsten Lebensnotwendigkeiten und Lebensinteressen beruht. Auch für Oesterreich-Ungarn ist es von größtem Vorteil gewesen, daß das Verhältnis zwischen England und Deutschland sich jetzt gebessert hat, und daß die Stimmung in London viel beruhigter und freundschaftlicher ist als jemals seit dem Beginn der Entente-Politik. Herr von Jagow wird in Wien gewiß die besten Eindrücke erhalten.

Das „Neue Wiener Tagblatt" erklärt:

> Die Reise des deutschen Staatsmannes hat nicht irgendeinen konkreten politischen Anlaß, sondern entspricht der seit langem eingebürgerten Gepflogenheit, daß die leitenden Persönlichkeiten des Dreibundes, wenn sie neu ins Amt treten, die persönliche Bekanntschaft ihrer Kollegen und den unmittelbaren Kontakt mit ihnen suchen. Daß Staatssekretär von Jagow in Wien den freundlichsten Empfang finden wird, ist selbstverständlich bei den intimen Beziehungen, die zwischen den beiden Reichen bestehen und während der letzten friedenhaften Monate sich neuerlich in glänzender Weise bewährt haben.

Die „Reichspost" bemerkt:

> Herr von Jagow kann bei dem Antrittsbesuche, den er in Wien abstattet, bereits mit Genugtuung auf die kurze Zeit seiner Amtsführung als Leiter der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches zurückblicken. Wenn die mit sicherer Klarheit und Entschlossenheit geführte Politik des Deutschen Reiches den öfterreichischen Staatsmännern in den ernsten Tagen der abgelaufenen Krise das Gefühl vollster Sicherheit verleihen konnte, so hat anderseits die politische Leitung der Monarchie mit ebenso klarem Verständnis für die Forderungen der deutschen Politik alles getan, was an ihr lag, um jede Störung des in den letzten Monaten erfreulicherweise zu Tage getretenen deutsch-englischen Einvernehmens hintanzuhalten und so ihrerseits den Interessen Deutschlands zu dienen. Dieses Hand-in-Hand-Arbeiten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands in der abgelaufenen Krise hat die Leiter der Politik der beiden Reiche einander so nahe gebracht, wie dazu eben nur das gemeinsame Bestehen kritischer Zeiten, das gemeinsame Bewältigen schwieriger Aufgaben imstande ist. Herr von Jagow kommt bei seinem Antrittsbesuche nicht mehr als Neuling, sondern bereits als bewährter Kampfgenosse nach Wien, und er kommt nicht in ein ihm noch fremdes Milieu, sondern zu Männern, mit denen er bereits vereint an einem schweren Werke gearbeitet hat.

Wien, 14. Mai. Staatssekretär von Jagow ist heute früh hier eingetroffen.

Die Spielkasinos in Frankreich.

Paris, 14. Mai. Der Budgetausschuß der Kammer lehnte nach längerer Erörterung den Antrag Piou auf Aufhebung der Spielkasinos mit 9 gegen 8 Stimmen ab und nahm einen von dem Minister des Innern Klotz gemachten Vorschlag an, wonach Konzessionen zur Errichtung von Spielkasinos in Zukunft nur den gesetzlich anerkannten Kurorten auf eine Höchstdauer von fünf Jahren erteilt und die gegenwärtig bestehenden Konzessionen einer Revision unterzogen werden sollen.

Die galizische Statthalterfrage.

Wien, 14. Mai. Wie die „Polnischen Nachrichten" melden, ist aus Anlaß der Lösung der galizischen Statthalterfrage im Ministerium für Galizien eine Krise ausgebrochen. Der Minister für Galizien von Dillinger hat seine Demission überreicht. Als Anlaß der Demission wird der Umstand angegeben, daß bei den vorbereitenden Verhandlungen über die Lösung der Personalfrage in der Statthalterkrise der Minister für Galizien nicht in einer seiner Stellung entsprechenden Weise zu Rat gezogen worden sei.

Die Fünfmächteanleihe.

London, 14. Mai. Die „Times" meldet aus Peking vom 13. d. M.: Die Vertreter der Fünfmächtegruppe haben heute der chinesischen Regierung einen ersten Vorschuß von 1 200 000 Dollar auf die Anleihe ausgehändigt, die wie folgt verteilt ist: London 7 416 660, Paris 7 416 660, Deutschland 6 000 000 Pfund. In Petersburg werden 2 777 773 und in Brüssel 1 388 887 Pfund ausgegeben werden.

Aus Marokko.

Paris, 14. Mai. Aus Marrakesch wird gemeldet: Eine von Mulay Sin, einem Bruder des Sultans, beschlagte Mahalla stieß im Tidilitale mit einer Harka El Hibas zusammen. Letztere wurde in die Flucht geschlagen und verlor 106 Tote. Die Mahalla Mulay Sins hatte 25 Tote.

Hof- und Personalnachrichten.

* Prinz-Regent Ludwig von Bayern und Gemahlin trafen gestern nachmittag, von Speyer kommend, mittels Sonderzuges auf dem Hauptbahnhof in Darmstadt ein. Dort fand großer militärischer Empfang statt. Anwesend waren der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, die Generalität und die hohen Offiziere der Garnison, sowie die obersten Hofchargen. Nach der Begrüßung schritten der Prinz-Regent und der Großherzog die Front der Ehrenkompagnie ab. Darauf begaben sich die hohen Herrschaften in zwei vierspännigen Galaequipagen nach dem Residenzschloß.

Abends um 7½ Uhr fand im Großherzoglichen Residenzschlosse zu Ehren des Prinz-Regenten von Bayern Galatafel zu 67 Gedecken statt. Der Großherzog begrüßte in seinem Trinkspruch das Prinz-Regentenpaar und bat die verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Häusern hervor. Der Prinz-Regent dankte und gedachte gleichfalls der freundnachbarlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern und Fürstenhäusern.

Heute vormittag um 10 Uhr hat sich der Prinz-Regent mit dem Großherzog und dem Gefolge nach Offenbach begeben, um die dortigen technischen Lehranstalten zu besichtigen.

* Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist gestern nachmittag 12 Uhr 55 Min. auf dem hiesigen Lehrter Bahnhof eingetroffen und um 7 Uhr 2 Min. Abends wieder abgereist.

* Fürst Wilhelm von Hohenzollern ist gestern abend von Bukarest nach Wien abgereist.

* Der König von Italien hat dem Prinzen Karl von Rumänien den Annunziatenorden verliehen.

* Die Königin und Prinzessin Maria von Schweden sind, von Neapel kommend, gestern in Rom eingetroffen und im Grand Hotel abgestiegen. Zu ihrer Begrüßung war der schwedische Gesandte erschienen.

* Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow ist gestern abend von hier nach Wien abgereist.

* Wie die Wiener Korrespondenz Polnische Nachrichten meldet, ist der frühere Finanzminister Kordowski zum Statthalter von Galizien an Stelle des zurückgetretenen Statthalters Bobrzynski ernannt worden.

Ermordung des preußischen Militärattachés in München.

Durch die Schandtat eines verkommenen Menschen sind gestern in München der Militärattaché der dortigen preußischen Gesandtschaft Major von Lewinski und der ihm zu Hilfe eilende Oberwachtmeister Bohlender jäh ums Leben gekommen.

Der Münchener Polizeibericht teilt über den bedauernswerten Hergang mit:

> Als der Attaché der preußischen Gesandtschaft Major von Lewinski heute nachmittag kurz nach 1 Uhr auf dem Heimwege von der Gesandtschaft die äußere Prinzregentenstraße passierte, wurde er von dem ledigen 24jährigen Zinngießer Johann Strasser aus Niederaltaich im Bezirksamt Deggendorf von hinten angeschossen. Der Major zog darauf den Säbel, um sich des Mannes zu erwehren. Der Oberwachtmeister Bohlender, der auf einem Dienstgange begriffen war und dem Major zu Hilfe eilte, wurde mit mehreren Schüssen niedergestreckt und blieb tot am Platz. Major von Lewinski kam noch bis zum Palais Hohenzollern an der Maria Theresiastraße, wo er zusammenbrach. Bald nach seiner Ueberführung in das chirurgische Spital verschied er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Täter wurde festgenommen. Er ist vollkommen geständig.

München, 13. Mai. Der Mörder des Militärattachés Major von Lewinski und des Polizeiobermachtmeisters Bohlender ist vielfach schwer vorbestraft. Bei seiner polizeilichen Vernehmung erklärte Strasser auf die Frage, warum er die unselige Tat verübt habe: „Aus Wut." Er versicherte, daß er den Major nicht gekannt habe. Die Polizei bezeichnet Strasser, wie die „Münchner Neuesten Nachrichten" melden, als Anarchisten.

Major von Lewinski, früher beim Generalstab der Großherzoglich Hessischen (25.) Division, bekleidete seine Charge seit dem 20. Februar 1912. Am 18. Februar dieses Jahres wurde er Nachfolger des Freiherrn Schäffer von Bernstein als Militärattaché bei der preußischen Gesandtschaft in München. Verheiratet mit einer Tochter des verstorbenen Geheimen Kommerzienrats Georg von Cölln, hinterläßt der Major auch zwei Kinder.

•

Ueber die Person des Mörders wird einem hiesigen Blatte aus München noch berichtet: Der Attentäter ist keineswegs geisteskrank, sondern ein bekannter Deichsenade, der wegen Betteln, Landstreicherei, schweren Diebstahls und verschiedener Gewalttaten schon 80 Vorstrafen erfahren hat, darunter in Oesterreich zweimal derjenen Monate schweren Kerkers. Seit 1904 war Strasser aus München ausgewiesen, doch wieder zurückgekehrt, bei einer Razzia aufgegriffen und dann festgelassen worden. Er hat sich mittlerweile auch in Italien und Holland umhergetrieben. Strasser ist mittelgroß, hat einen blonden Schnurrbart und hinkt auf dem rechten Fuß. In seiner Wohnung in der Elvirastraße wurden viele in- und ausländische Zeitungen vorgefunden. Bei der Konfrontation im gerichtlichmedizinischen Institut heute abend blieb der Mörder kalt und gleichgültig. Die Wut des Publikums über die brutale Mordtat war so groß, daß dem mit Riemen gefesselten Mörder ein Strick um den Hals gelegt wurde, um ihn damit an der nächsten Laterne aufzuhängen. Die Polizei hat ihn vor diesem Schicksal bewahrt.

Die Beerdigung des Ermordeten findet erst, so teilt dieselbe Quelle mit, nach dem ersten Schusse auf Major von Lewinski an. Der Major war auf dem Rückweg von der preußischen Gesandtschaft nach seiner in der Hohlstraße im Stadtteil Bogenhausen gelegenen Wohnung begriffen, als beim Rondell in der Maria-Theresiastraße der ihm nachgehende Zinngießer Strasser von rückwärts auf ihn feuerte. Der Offizier wußte zuerst nicht, wie ihm geschah, sodaß ihm Passanten zuriefen, die Waffe zu brauchen, womit er auch dem Mörder Hiebe über den Kopf versetzte. Dann aber erhielt er den zweiten Schuß, nachdem er auf dem Sandhaufen vor der Villa Hohenzollern zusammengebrochen war. Der Schwerverletzte wurde mit einem Privatautomobil nicht ins nahegelegene städtische Krankenhaus, sondern in die Chirurgische Klinik in der Nußbaumstraße gebracht, wo er, bereits bewußtlos eingeliefert, eine Viertelstunde später im Operationszimmer verschied. — Der mit dem Postverwalter Moor gehende Oberwachtmeister Bohlender, ein herkulisch gebauter Mann, hatte den Stock des Postverwalters ergriffen, um damit auf den Attentäter einzuschlagen, der ihm zunächst eine Kugel in den Leib feuerte und nach kurzem Ringen ihm die todbringende Kugel in den Kopf schoß. Der Beamte hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

•

München, 14. Mai. (Korrespondenz Hoffmann.) Der Prinz-Regent hat an Seine Majestät den Deutschen Kaiser von Darmstadt aus folgendes Telegramm gerichtet:

> Soeben erhalte ich die Nachricht, daß der Militärattaché der preußischen Gesandtschaft, Major von Lewinski, von ruchloser Hand ermordet worden ist. Ich bin auf das schmerzlichste berührt, daß ein trefflicher Offizier Deiner Armee in München einer so entsetzlichen Tat zum Opfer gefallen ist, und bitte Dich, meiner aufrichtigen Anteilnahme versichert zu sein. Ich habe das Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Aeußern beauftragt, sofort eingehenden Bericht über das tiefbedauerliche Vorkommnis zu erstatten.
>
> Ludwig.

München, 14. Mai. (Korrespondenz Hoffmann.) Der Prinz-Regent wird sich bei der Beisetzung des preußischen Militärattachés durch den Königlichen Generaladjutanten General der Kavallerie z. D. Freiherrn von Könitz vertreten lassen, der heute im Auftrage des Regenten im Trauerhause einen Kranz niedergelegt hat.

Der Staatsminister des Königlichen Hauses und des Aeußern Dr. Freiherr von Hertling hat gestern nachmittag, unmittelbar nachdem ihm die Nachricht von der Ermordung des preußischen Militärattachés zugegangen war, dem preußischen Gesandten einen Besuch abgestattet und ihm das wärmste Beileid der bayerischen Regierung ausgesprochen.

Der bayerische Gesandte am preußischen Hofe, Graf Lerchenfeld, wurde beauftragt, der preußischen Regierung die aufrichtigste Anteilnahme der bayerischen Regierung an der Ermordung des Militärattachés Majors von Lewinski auszusprechen.

Deutsches Reich.

** Angesichts des Vorkommens von Nachahmungen und Fälschungen besonders bekannter **Fabrik- und Handelsmarken in Kolumbien** erscheint es empfehlenswert, die Eintragung solcher Marken in das Marken- und Musterschutzregister bewirken zu lassen. Der entsprechende Antrag kann entweder von dem Interessenten selbst (dem Fabrikanten oder dessen Vertreter, dem Agenten, Importeur usw.) oder durch Vermittlung eines Patentanwalts beim Finanzministerium in Bogota (Ministerio de Hacienda) gestellt werden. Zur Beschleunigung des Verfahrens empfiehlt es sich jedoch, einen Patentanwalt mit der Angelegenheit zu betrauen, zumal auch die Anwaltsgebühren in diesem Falle mäßig sind.

Durch die Kaiserliche Ministerresidentur in Bogota können Adressen zuverlässiger Anwälte in Erfahrung gebracht werden.

* Die „Kreuzzeitung" bringt unsere gestrigen Ausführungen über das Verhalten der Behörden bei Ausständen mit einem Zwischenschluß in Zusammenhang, der sich in der gestrigen Sitzung des Verbandstages der deutschen Gewerbevereine ereignet hat (siehe den betreffenden Bericht in der vorliegenden Ausgabe unseres Blattes). Daß zeitliche Zusammentreffen unserer Ausführungen mit dem Zwischenfall ist selbstverständlich ganz zufällig. Uns war gestern bis zum Schluß der Redaktion aber den Zwischenfall ein Bericht nicht zugegangen, noch weniger war bei Abfassung unserer Ausführungen jener Zwischenfall bekannt. Somit kann von einem Zusammenhang keine Rede sein. Uebrigens veröffentlichte die „Kreuzzeitung" selbst den betreffenden Bericht erst in ihrer heutigen Morgenausgabe.

hz. Im weiteren Verlauf der Rede, die Professor Dr. von Wenckstern auf der gestrigen Generalversammlung des preußischen Rektorenvereins hielt, forderte der Redner die Rektoren und Lehrer auf, die Ehrfurcht, die alle vor dem Kaiser empfinden, ausstrahlen zu lassen in die Ehrerbietung vor jedem Kinde, das in die Volksschule eintritt, denn in ihm könne das Samenkorn zu einer großen Zukunft schlummern. — Für Lehrerbildung und Lehrerfortbildung wurden nach einem Vortrag des Rektors Troll eine Reihe neuer Leitsätze mit der Begründung aufgestellt, daß eine Vertiefung und Erweiterung der Volksschullehrerbildung sich aus den höheren Ansprüchen ergebe, die infolge der veränderten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse an die Volksschule und damit an ihre Lehrer gestellt werden.

In der allgemeinen Aussprache, die sich an diesen Vortrag knüpfte, wurden von zahlreichen Rednern Aenderungen an den Thesen gewünscht; namentlich wurden Bedenken gegen die endgültige Anstellung von Absolventen des neuen siebenstufigen Seminars als Lehrer an Mittelschulen geäußert und die Streichung der Forderung, das Rektorat solle die unterste Instanz der Schulaufsicht sein, verlangt. Schließlich einigte man sich jedoch auf Antrag des Rektors Pfeifer-Westhenstedt auf die Leitsätze und nahm auch die Bestimmungen wegen der Uebergangszeit einstimmig an. Den Schluß der Tagesordnung bildeten Anträge und Anregungen aus der Mitte der Versammlung. Von mehreren Rednern wurden Mißstände im Portoabfindungsverfahren beklagt, und die Versammlung nahm eine Entschließungen an die Postverwaltung an. — Mit Dankesworten des Vorsitzenden an die Versammlung und mit einem Hoch der Anwesenden auf den Vorstand des Vereins schloß die Tagung.

* Die römisch-katholische Gemeinde in Zavlobotic (bedeutender Holzindustrieplatz an der Bahnstrecke Bosnisch Brod—Sarajewo) schreibt den Bau der Pfarrkirche aus. Bürgen wäherer Auskunft wüßten sich Interessenten sofort an den Kirchenbauausschuß in Zavlobotic wenden.

* Wie in den soeben erschienenen „Mitteilungen" des Deutsch-Argentinischen Zentralverbandes (Heft 3, 1913) ausgeführt wird, ist der Rückgang der Einfuhr Deutschlands nach Argentinien in der Hauptsache auf den Mündervorrat von Staaten schienen und Zinkblech zurückzuführen. Da der Bedarf im vorangegangenen Jahre außergewöhnlich groß war, sind aus dem Nachlassen der Einfuhr allgemeine Schlüsse noch nicht zu ziehen, umsoweniger, als zum Beispiel Dynamos, Stahlschienen, eiserne Röhren und Träger, Porzellan usw. in wesentlich größerem Maße als im Vorjahre bezogen wurden. Es ist daher zu hoffen, daß es Deutschlands Handel und Industrie gelingen werde, den verlorener Boden in Kürze wieder zu gewinnen. Immerhin bleibt dieser Rückgang der Einfuhr im Werte von ca. 9 Millionen Mark eine bedauerliche Erscheinung, die durch die Tatsache noch stärker akzentuiert wird, daß gleichzeitig die Hauptkonkurrenten Deutschlands auf dem argentinischen Markt, England und die Vereinigten Staaten, ihre Ausfuhr dorthin ganz erheblich vergrößern konnten. Der Handel dieser beiden Länder genießt eben die nächste Unterstützung der eigenen Konsulate, Eisenbahnen und anderen großen Unternehmungen Argentiniens gefördert. Es könne nicht dringend genug darauf hingewiesen werden, daß auch dem deutschen Handel in Argentinien großzügige Unternehmungen zur Seite gestellt werden müßten, wenn er seine mühsam errungene Stellung behaupten wolle.

* Ein Sonderheft der „Mitteilungen der Handelskammer zu Dresden" beschäftigt sich mit dem Wirtschaftsjahr 1912. Es heißt hier u. a., daß die Nachtrage namentlich nach gelernten Arbeitern wieder außerordentlich stark war, da die Betriebsanlagen in vielen Industriezweigen bis aufs äußerste ausgenutzt wurden. Auf dem Lande und in den meisten kleineren Städten des Bezirks herrschte sogar ein empfindlicher Mangel an geeigneten Arbeitskräften, sodaß die dort ansässigen Arbeitgeber vielfach die günstige Konjunktur nicht voll ausnützen konnten. Die Folge dieser lebhaften Nachfrage waren fast allenthalben Lohnsteigerungen, die den Arbeitern vor allem auch mit Rücksicht auf die Verteuerung der Lebenshaltung gewährt wurden. Durch umfangreichere Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen wurde der Kammerbezirk im Berichtsjahre weniger getroffen, nur das Geschäft der Steindruckanstalten wurde durch einen Streik, der schon im Vorjahre begonnen hatte und erst Ende Januar nach einer Dauer von 16 Wochen sein Ende erreichte, empfindlich getört. Die Belebung des Dresdener Baugeschäftes hat auch im Berichtsjahr angehalten. Die Zahl der in Dresden leerstehenden Wohnungen hat sich in der Zählung vom 12. Oktober von 1284 im Jahre 1911 auf 1245 im Berichtsjahre verringert. Das richtige Vertrauen will aber im Baugeschäft noch immer nicht wiederkehren. An Geldern für gute erststellige Hypotheken herrschte Mangel; zweite Hypotheken waren überhaupt kaum zu erlangen. Die für den Baumarkt arbeitenden Industriezweige (Ziegeleien, Kachelofenfabriken, verschiedene Zweige der Metallindustrie und der Glasindustrie) waren mit ihrem Dresdener Geschäfte meist zufrieden, dagegen wurden verschiedene Firmen durch die Bauksten in anderen großen Städten, namentlich in Berlin, in Mitleidenschaft gezogen. Das in der Tafelglasindustrie bestehende Kartell, das im Berichtsjahr ablief, ist nicht wieder erneuert worden. Da die Absehmer in Erwartung des Scheiterns der Kartellverbandlungen allseitig mit Bestellungen zurückgehalten und deshalb nach Räumung der Lagerbestände einen starken Bedarf hatten, blieb jedoch der befürchtete Preiskampf nach der Auflösung der Vereinigung zunächst aus. Für den Kleinhandel war das Berichtsjahr nicht so günstig wie das Vorjahr, weil der starke Fremdenverkehr, den im Vorjahre die Hygieneausstellung nach Dresden gezogen hatte, ausblieb, und weil sich die Kaufkraft der Kundschaft infolge der herrschenden Lebensmittelteuerung verringert hatte.

Heer und Flotte.

* S. M. S. „Straßburg" ist am 13. Mai in Konstantinopel eingetroffen. Die Unterseebootsflottille ist am 13. Mai von Kiel nach der Nordsee gegangen.

* Postregelung für S. M. S. „Blücher" bis 27. Mai nachmittag Wilhelmshaven, dann weiter Kiel.

* Vereinigte Staaten von Amerika. Laut Telegramm aus Washington, 14. Mai, sind im Marinedepartement eine Anzahl geheimer Dokumente verschwunden, darunter ein Teil der Pläne für das Schlachtschiff „Pennsylvania". Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.